

Zeitschrift: Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: 12 (2004)
Heft: 4

Rubrik: Alex Kurz, der Chrischtboum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hochdeutschen Texte erscheint. Freilich ist auch in diesem Bereich eine Entwicklung erkennbar, die von einer manierierten Originalitätssucht zu einem dem Erzählgegenstand besser angemessenen Ausdruck läuft. Als Beispiel für den Stil der frühen Texte hier ein Satz aus dem «ungläubigen Inaki»: «...undurchlöchert schwebt das traumgewobene Schweigen erbleichender Nacht über den Bergen» (18).

Vor solchen stilistischen Klimmzügen bewahrt natürlich nicht nur der Dialekt, sondern auch das Genus des Dramas. Und im Drama sah wohl Welti auch seine eigenste Berufung. Der «Steibruch» ist ein gelungenes Beispiel dafür, und der Erfolg, den das Stück an der Landesausstellung erfuhr, ist auch ein Zeugnis dafür, dass Welti sich zu jener Zeit zu einer Haltung durchgemausert hatte, die mit den Überzeugungen breiter Kreise der damaligen Schweiz vereinbar war. In der Bewegung der Geistigen Landesverteidigung konnte Welti sein Ideengut offiziell einbringen. Er war unterdessen moderater geworden, was die Modernitätsfeindlichkeit betrifft, und von der Ideologie Hitlerdeutschlands grenzte er sich deutlich und entschieden ab. Mit der Figur des geistig behinderten Näppi im «Steibruch» und mit der Entscheidung der Hauptpersonen des Stücks, diesen in ihre Gemeinschaft aufzunehmen, stellte sich Welti klar gegen die nazistische Eugenikideologie.

Der von Reto Caluori kompetent und sorgfältig herausgegebene Band ist eine lohnende Lektüre für alle, die sich für Kultur- und Ideengeschichte,

Kunst und Literatur des vergangenen Jahrhunderts in der Schweiz interessieren.

RICARDA LIVER

Albert J. Welti, *Steibruch und andere Texte*. Herausgegeben von Reto Caluori, Bern/Stuttgart/Wien (Paul Haupt) 2002. ISBN 3-258-06343-5

Alex Kurz,

DER CHRISCHTBOUM



Nach «Churzum Wiehnacht» (2001) schenkt uns Alex Kurz hier eine neue Folge von berndeutschen Weihnachtsgeschichten. Auf 12 Titel verteilen sich die Erzählthemen, in den unterschiedlichsten Lebensräumen spielen sich die Begebenheiten ab. Aber gemeinsam ist ihnen ein Leitgedanke: Wie erleben die Menschen von heute das Weihnachtsgeschehen? Lassen sie sich noch von der Weihnachtsbotschaft berühren? Alex Kurz hat Antworten auf diese Fragen. Er führt uns mit jeder Geschichte in andere Lebenssituationen und bringt uns unterschiedliche menschliche Beziehungen näher.

Schon in der Titelgeschichte münden Neid und Zleidwercherei in weihnächtliche Versöhnung. In «Wilderer» widerfährt einem, der sich unrechtmässig einen Weihnachtsbraten verschaffen will, die Gnade, dass sein Unterfangen nicht mit dem Schuldigwerden an einem Menschenleben endet. Heiter-ernst geschildert ist das Reiseerlebnis eines stressgeplagten

Geschäftsmannes, der allem Weihnachtsrummel mit der Flucht in die Karibik entgehen will und dort unversehens erst recht Weihnachten erfährt («d Yladig»). Und der Mann, der nach einem Zerwürfnis mit seiner Frau in einsamer Stube die hölzernen Krippenfiguren in die Schachtel zurücklegt, merkt in humorvoller Selbsterkenntnis, dass er von allen Figuren, die ihm durch die Hände gehen, am ehesten dem Esel gleicht.

So schimmert auch immer wieder ein leiser, liebenswürdiger Humor durch das Erzählte. Der Autor bringt den Weihnachtsgedanken behutsam ins heutige, reale Leben ein und lässt doch noch etwas von seinem Geheimnis stehen. Das Weihnachtswunder wirkt, wenn auch manchmal nur auf unscheinbare Weise, auf Menschen, die es nicht wahrhaben wollen.

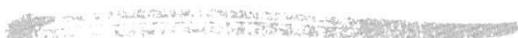
In ihrer natürlich dahinfliessenden Sprache, die nichts Gekünsteltes an sich hat, und in der leicht lesbaren Dialekt-Schreibweise eignen sich die Geschichten ebenso zum Vorlesen im kleineren oder grösseren Kreis wie auch zum Selberlesen in besinnlichen Stunden.

SYLVIA SEMPERT

Alex Kurz, *Der Chrischtboum*, Bern (Zytglogge Verlag) 2004.
Broschiert, 96 S., Fr. 26.–

UNDEREINISCH

gschechte i dr muetersproch



Erfreulich häufig kommt es vor, dass mundartliche Neuerscheinungen

mit einer CD ausgestattet werden, wo man den Dialekt ins Ohr bekommt; wenn auch nur für Teile des Buches, reicht das aus, um allfällige Anfangsschwierigkeiten beim Lesen zum Verschwinden zu bringen und den Klang der Sprache in den Texten mitschwingen zu lassen. Finanzielle Zwänge erlauben eine solche Ausstattung eines Buches leider nicht überall. Nun liegt der umgekehrte Fall vor: eine CD mit Mundartgeschichten ohne begleitenden Textteil – also ganz aufs Hören ausgerichtet; eine Situation, die im Grunde die eigentliche und natürlichste Einbettung eines Mundarttextes darstellt.

Am Anfang stand der Plan, Mundarttexte als Lehrmittel für angehende Kindergärtnerinnen zusammenzustellen – auch dies eine interessante Ausgangslage, wenn man an die gegenwärtig verordnete Hochdeutsch-Mode im Kindergarten denkt – aber es entwickelte sich daraus ein wohlgelegenes allgemeines Aargauer Kulturprojekt. Die CD enthält eigens für dieses Unternehmen eingereichte neue Erzählungen von 8 Aargauer Autoren und Autorinnen (aufgeführt in der Reihung auf der CD):

Hansjörg Schneider, Paul Steinmann, Urs Berner, Roger Lille, Rosemarie Keller, Christine Rinderknecht, Urs Faes und Klaus Merz. Alle Geschichten sind in der Gegenwart angesiedelt, aber mit ganz verschiedenen Blickrichtungen. Erinnerungen ans Elternhaus, die Jugendzeit, Erlebnisse in der Dorfgemeinschaft oder Vorkommnisse in der einsamen Welt ein dunkelnden Alters bilden die Themen,